über schwere Wolkenbrüche wird auch aus Südostfrankreich berichtet. In Perpignan haben wolkenbruchartige Regengüsse, die tagelang dauerten, große Schäden und Verkehrsstörungen verursacht. An mehreren Stellen ist der Eisenbahnverkehr vollständig lahmgelegt.

*

Überschwemmungen infolge ungewöhnlicher Wärme.

Über das isländische Hochland ist eine außergewöhnliche Wärmewelle hinweggegangen und der plötzliche Wärmeeinbruch hatte große Überschwemmungen zur Folge. In Südwestisland mußten die Bewohner mehrerer Bauernhöfe mit Booten gerettet werden. Zahlreiche Pferde und Schafe sind ertrunken. Die Heuvorräte sind vielfach durch Eindringen von Wasser vernichtet worden.

Um die preußische Personalpolitik.

Der Justizminister gegen Presseangriffe.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde die Aussprache über den Justizhaushalt fortgeführt. Justizminister Dr. Schmidt kam nochmals auf die Ausführungen des volksparteilichen Abgeordneten Eichhoff zurück, in denen dieser auf Pressemeldungen verwiesen hatte, wonach u. a. die ganze Justizverwaltung nur ein einziger Klüngel der Altherrenschaften der katholischen Verbindungen sei.

Der Minister erklärte, er habe diese Ausführungen mit schmerzlichem Bedauern vernommen. Er habe sich bemüht, mit der Richterschaft aller Landesteile eine vertrauensvolle Fühlungnahme zu erreichen. Er sei der Überzeugung, daß der größere Teil der Beamtenschaft Verständnis für seine Personalpolitik habe.

*

Vereidigung des neuen Innenministers.

Der neue preußische Minister des Innern, Professor Dr. Wäntig wurde in der Dienstag-Kabinettssitzung durch den Ministerpräsidenten Dr. Braun vereidigt. Zugleich erfolgte seine Ernennung zum Bevollmächtigten zum Reichsrat.

Indiens Unabhängigkeitskampf.

Passiver Widerstand.

Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung gegen die englische Oberherrschaft, Ghandi, will nunmehr, nach Übersendung eines Ultimatums an den britischen Vizekönig, die Aktion energisch fördern. Der Feldzug soll durch einen großen Propagandafußmarsch für den „bürgerlichen Ungehorsam" eingeleitet werden.

Ghandi hat Vorbereitungen getroffen, mit den besten Schülern seines „Seminars" von seinem Wohnort nach dem Salzbezirk zu marschieren, was eine Reise von mehreren Wochen bedeuten würde. Auf dieser Reise will er durch sein Beispiel und das Beispiel seiner Schüler die Bevölkerung der durchwanderten Gegenden veranlassen, sich dem Feldzuge anzuschließen. Die Führer der streikenden Eisenbahner in Bombay haben denjenigen Persönlichkeiten, die über eine Beilegung des Konflikts verhandelten, die Befugnis hierzu abgesprochen. Sie erklärten, daß sie keineswegs bereit seien, die Wiederaufnahme der Arbeit anzuordnen.

Voruntersuchung gegen Böß beendet.

Keine Einmischung der Staatsregierung.

In einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag wurde das Staatsministerium gebeten, durch entsprechende Einwirkung auf den Oberpräsidenten von Berlin und den Bezirksausschuß auf beschleunigte Erledigung des Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister Böß hinzuwirken, ferner den Oberpräsidenten von Berlin zu veranlassen, die

Amtssuspendierung mit der üblichen Gehaltskürzung

gegen Oberbürgermeister Böß auszusprechen. Der preußische Minister des Innern antwortete darauf, der Untersuchungskommissar habe die Voruntersuchung abgeschlossen und das Ergebnis dem Oberpräsidenten vorgelegt, der die Akten dem Beamten der Staatsanwaltschaft zugeleitet hat. Das Disziplinarverfahren werde in der dem Gesetz entsprechenden Weise durchgeführt. Eine Einwirkung der Staatsregierung komme nicht in Betracht. Ebensowenig sei eine Einwirkung der Staatsregierung wegen einer vorläufigen Dienstenthebung beabsichtigt.

Ein „Mörderbrief" aus Düsseldorf in Berlin beschlagnahmt.

Magnus Hirschfeld sollte ihn begutachten.

Ein Düsseldorfer Blatt veröffentlichte dieser Tage einen Brief, dessen Schreiber sich als der Massenmörder von Düsseldorf bezeichnete und angab, daß er auf einer Faschingsfeier nach neuen Opfern ausgespäht habe. Er habe studiert und lebe in Düsseldorf als angesehener Mann. Die Düsseldorfer Polizei hält nicht viel von dem Brief und meint, daß man es bei dem Schreiber vielleicht mit einem Wahnsinnigen zu tun habe.

Das Düsseldorfer Blatt hatte das Schreiben nun an den bekannten Berliner Arzt Dr. Magnus Hirschfeld zur Begutachtung eingesandt. Bei diesem ist der Brief jetzt von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden; er soll versiegelt dem Gericht in Düsseldorf übergeben werden. Im übrigen hält auch Hirschfeld den 16 Seiten langen Brief für eine Mystifikation eines geistig anormalen Menschen.

Die Kraftverkehrswirtschaft wehrt sich.

Protest gegen die Vorschläge des Reichsfinanzministers.

Auf einer Versammlung in Berlin, zu der die Vertreter von mehr als 30 an der Kraftverkehrswirtschaft interessierten Verbänden erschienen waren, wurde gegen die vom Reichsfinanzministerium in Aussicht genommene Einführung eines Benzin- und Benzolzolles sowie gegen die beabsichtigte Erhöhung des Zuschlages zur Kraftfahrzeugsteuer protestiert. Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, in der Einspruch gegen die Neubelastung der Kraftverkehrswirtschaft erhoben wird. Die beabsichtigte Erhöhung bedeute eine 20prozentige Mehrbelastung der Kraftverkehrswirtschaft, die an Sonderabgaben bereits 250 Millionen Mark aufzubringen habe. Weiter werden Bedenken gegen den Vorschlag der Regierung insofern erhoben, als zum 1. April 1931 eine Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer vom Reichstag in Aussicht genommen worden ist, zu der das Reichsfinanzministerium bis zum 1. Oktober d. J. eine Denkschrift vorzulegen hat. Nach Ansicht der Verbände, zu denen auch der Reichslandbund, die deutsche Luftfahrtindustrie und ein Teil der See- und Küstenschiffahrt gehört, würde die Einführung der geplanten Treibstoffzölle eine völlig neue Situation schaffen und der endgültigen Regelung in einer überstürzten Weise vorgreifen.

Für den Ausbau der Oder.

Ein Gegengewicht für den Mittellandkanal.

In Breslau forderten die Vertreter der Selbstverwaltung sowie der wirtschaftlichen Körperschaften der sechs Ostprovinzen angesichts der bevorstehenden Fertigstellung des Mittellandkanals den Ausbau der Oder. In der Erkenntnis, daß sich das Schwergewicht der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands mehr nach dem Westen verschoben hat und die Fertigstellung des Mittellandkanals die Lebensbedingungen des Ostens ohne entsprechende Förderung und Verbesserung der östlichen Verkehrswege stark beeinträchtigen würde, betrachtete die Versammlung als ihre Aufgabe, auf

die Benachteiligung des Ostens

nach Inbetriebnahme des Mittellandkanals hinzuweisen und zur Erhaltung der Wettbewerbskraft des Ostens den Ausbau der Oder zu einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße zu fordern. Staatssekretär Gutbrod sagte für das Reichsverkehrsministerium zu, den Ausbau der Oder so zu beschleunigen, so daß er in dem Augenblick fertig ist, da der Mittellandkanal benutzt werden kann. Für eine gedeihliche Entfaltung des Reiches sei es notwendig, für Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens der deutschen Ostmark zu sorgen.

Kleine Nachrichten

Der Hamburgische Senat ehrt Dr. Sthamer.

Hamburg. Zu Ehren des deutschen Botschafters in London, Dr. Friedrich Sthamer, der früher Bürgermeister in Hamburg war, hat der Hamburger Senat beschlossen, den bisherigen Stettiner Kai im Hafen in Sthamerkai umzubenennen.

Zwei Kinder ertrunken.

Kowno. In der Nähe von Kowno sind zwei Kinder eines Kutschers im Alter von sechs und zehn Jahren ertrunken. Die Kinder waren dem nach Hause kommenden Vater auf dem Eise des Memelflusses entgegengeeilt, brachen ein und fanden dabei den Tod.

Bombenanschlag in Pirot.

Belgrad. Amtlich wird mitgeteilt: Am 3. d. M. warfen zwei unbekannte Täter durch die Fenster des Hotels National in Pirot zwei Bomben und sofort darauf zwei Bomben auf die Straße vor dem Hotel, wo sich ein zahlreiches Publikum befand. Im Innern des Hotels wurden neun Personen verletzt und auf der Straße 16, alles Einheimische. Acht der Verletzten mußten im Krankenhaus behalten werden, während die übrigen nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen wurden. Von den acht im Krankenhause Behaltenen stark einer. Die Attentäter entflohen im Gedränge aus der Stadt gegen die bulgarische Grenze.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. März 1930.

Merkblatt für den 6. März.

Sonnenaufgang	6^{36}	Mondaufgang	8^{38}
Sonnenuntergang	17^{48}	Monduntergang	—

1831: Der Philanthrop v. Bodelschwingh geb.

Weidenkätzchen.

„Schont die Weidenkätzchen!" Wie oft ist dieser Mahnruf ergangen! Und doch zeigt jedes beginnende Frühjahr aufs neue, daß die Mehrzahl der Menschen diesen Ruf überhaupt nicht vernommen oder daß sie ihn leichtfertig, wenn nicht böswillig überhört zu haben scheint. Jetzt, wo die ersten Vorfrühlingstage die Menschen hinauslocken in die Natur, ist ja nichts so verständlich wie die ungehemmte Freude an dem Wiedererwachen des pflanzlichen Lebens. Und zu den ersten der ersehnten Frühlingsboten gehören die Weidenkätzchen. Wenn erst die silbergrauen, samtweichen Blütenstände wie richtige Katzenpfötchen aus den Knospen hervorgetreten sind, dann erscheinen an den männlichen Blüten auch bald die Staubgefäße, und die Sträucher erstrahlen in der Fülle und Pracht ihres goldgelben Schmuckes. Damit ist der Frühling wirklich da und er zeigt sich eindringlich auch denen, welche sonst nicht allzuviel erleben im Freien. Die Freude ergreift ihr Herz — im selben Augenblick aber ergreift auch schon ihre Hand den Strauch. Einige schneiden zart ein paar kleine Zweige ab, um sich zu Hause an ihnen zu erfreuen. Die meisten aber kennen keine Ehrfurcht vor der Natur. Ganze Äste werden abgerissen und abgerupft, und kahl oder grausam verstümmelt bleiben die Sträucher stehen. Die Weidenkätzchen bilden im Vorfrühling für einige Zeit die erste und einzige wertvolle Nahrungsquelle für die Bienen, die hier Pollen und Nektar finden. Der tausendfältige Besuch der Bienen selbst an kleinen Weidenbüschen beweist dies. Wenn nun die Hauptpollenquelle, die Weidenkätzchen, versagt oder zu früh versiegt, so können die Sammelbienen nicht genügend von dem unentbehrlichen Pollen, dem Bienenbrot, herbeischaffen und es kann nicht genügend Nachwuchs ernährt und aufgezogen werden. Die dadurch bedingte schwächere Entwicklung holen die Völker oft im ganzen Jahre nicht wieder ein. Schwächere Bienenvölker bedeuten aber nicht nur eine geringe Honigernte, sondern daneben noch eine unvollständige, ungenügende Bestäubung und Befruchtung der Blüten, vor allem unserer Obstbäume und Beerensträucher sowie zahlreicher anderer landwirtschaftlicher Nutzpflanzen.

*

Gestern war Karneval. Wärmende Sonnenstrahlen fielen zur Erde nieder, es war ein Tag, richtig geschaffen zum tollen. Schon in den Morgenstunden ging es an, bei den Kleinsten. Da mußte die Mutter etwas hersuchen von dem bunten Flitterkram, ob sie nun wollte oder nicht. Und dann gings aufgeputzt auf die Straße. Am Nachmittag gabs einen farbenfreudigen Karnevals-Umzug, an dem sich freudestrahlend das Jungvolk beteiligte. Da gabs alle möglichen und unmöglichen, echten und unechten Trachten und Kostüme zu sehen. Vorwiegend waren wie immer die Indianer und Zigeuner vertreten. Auch eine ganze Anzahl Erwachsener hatte sich kostümiert und half so Ordnung in den Zug zu bringen und die Freude der Kinder zu erhöhen. Musikdirektor Philipp hatte einem Teil seiner Schüler gern die Erlaubnis erteilt, für die nun einmal notwendige Marschmusik zu sorgen. Konfetti und Papierschlangen bezeichneten den Weg, den der Zug genommen. Bis zum Abend währte das fröhliche Treiben der Kinder. Dann taten es ihnen, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, die Alten nach. Man konnte da wirklich manche wohlgelungene Type sehen, und wenn es der Feuerwehrmann vom letzten Scheunenbrande war. In verschiedenen Gasthäusern war bunter Betrieb. Stimmung und Tempo herrschten hier, bis das Narrentreiben in den Aschermittwoch hinübertorkelte. Der Dalles ist heute nun umso größer, aber: es ist ja nur einmal im Jahre Karneval! Oe.

Liedertafel-Stiftungsfest. Der am 28. Februar 1845 vom damaligen Kantor August Zedtler-Wilsdruff begründete Gesangverein Liedertafel begeht in seinem alten Vereinslokale seit Gründung, dem Hotel zum Löwen, nächsten Sonnabend, den 8. März, sein 85. Stiftungsfest. Leider hat man seit einigen Jahren den Gründungstag Freitag für die Feier von Festlichkeiten fallen lassen. Als größere Komposition wird man „Die Christrosen", Märchendichtung für Deklamation, Soli, gemischten und Männerchor mit Klavierbegleitung, komponiert von Johannes Pache, zur Aufführung bringen. Im zweiten Teile des Konzertabends werden Duette, Tenorsolo, gemischter Chor, Männerchöre und Musikeinlagen Abwechslung bringen. Die Soli haben die Damen Kumberg, Rost, für Tenor Herr Ernst Hartmann freundlichst übernommen. Die verbindende Deklamation spricht Fräulein Erna Rost. Textbücher für Deklamation und Gesänge der Komposition Christrosen sind am Saaleingang für 30 Pfg. käuflich. Für den Konzertabend ist das Interesse aller passiver Mitglieder des Vereins sehr erwünscht.

Das 90. Stiftungsfest begeht kommenden Dienstag der Gewerbeverein im „Löwen" durch Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung kommt das besonders humorvolle Theaterstück „Willis Frau". Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Reitverein Oberwartha veranstaltet am 8. März einen Film- und Ballabend im „Adler" und ladet zu zahlreichem Besuche im Anzeigenteile dieser Nummer ein.

Ungarische Rhapsodie. Der Großfilm der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Ungarische Rhapsodie", der ab Donnerstag in den Lindenschlößchen-Lichtspielen gezeigt wird, gehört zu den größten filmischen Ereignissen dieser Saison. Die Hauptrollen spielen Lil Dagover, Willy Fritsch und Dita Parlo unter der Regie von Hanns Schwarz, der den Film mit größtem Aufwand inszenierte. Um die Außenaufnahmen fertigzumachen, weilte die Expedition der Ufa mehrere Wochen lang auf einem der schönsten Güter Ungarns. Durch Entgegenkommen der Militärbehörden konnte eine große Anzahl von Husaren-Eskadronen, die ein überaus prächtiges Bild boten, an den Aufnahmen teilnehmen. Für die Photogrphie des Films, den Fred Majo und Hans Szekely nach einer Filmnovelle von Hans Szekely schrieben, zeichnet Carl Hoffmann verantwortlich, einer der bekanntesten Kameraleute des deutschen Films.

Nach dem hundertjährigen Kalender ist der 1. März regnerisch, vom 2. bis 4. starker Wind, 5. und 6. schön und hell, vom 7. bis 9. Regen, den 11. Schnee, 12. rauh, 13. und 14. schön, 15. Schnee, 16. und 17. hell und kalt, am 18. sehr kalt, 19. und 20. kalt und Schnee, 21. bis Ende unfreundlich und rauh.

Tierseuchen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen am 28. Februar d. J. waren in der Amtshauptmannschaft Meißen zu verzeichnen: Räude der Einhufer in 1 Gem., 1 Geh.; Geflügelcholera in 1 Gem., 1 Geh.; ansteckende Blutarmut der Einhufer in 2 Gem., 2 Geh.; Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 1 Gem., 1 Geh.; Bienenseuchen (Faulbrut) in 1 Gem., 2 Geh.

Achtung auf die hinteren Leuchtzeichen. Da die Hersteller von hinteren Leuchtzeichen für zweirädrige Kraft- und Kleinkraft- sowie Fahrräder imstande gewesen sind, den gesamten Markt mit vorschriftsmäßigen Rückstrahlern zu beliefern, hat das Ministerium des Innern nunmehr, nachdem eine gewisse Uebergangszeit verflossen ist, die Polizeibehörden angewiesen, für eine ausnahmslose Durchführung des § 2 der Reichsverordnung über die hinteren Leuchtzeichen zu sorgen.

Die amtliche Wohnungsbau-Bilanz des Jahres 1929: Gesamtzugang an Wohnungen 330 000 gegen 310 000, größerer Baubestand als Ende 1928. Zu Anfang des Jahres 1929 war die Aussicht am Wohnungsbaumarkt günstig. Die Belastung durch Vorgriffe auf die Hauszinssteuermittel war erheblich zurückgegangen. Außerdem konnte ein recht umfangreicher Baubestand aus dem Vorjahr übernommen werden und auch die Zahl der geplanten und bereits zum Teil genehmigten Bauten war erheblich größer als zu Beginn des Jahres 1928. Ein ungewöhnlich harter Winter legte jedoch fast die gesamte Bautätigkeit bis in den März hinein brach und als endlich die Bautätigkeit wieder aufgenommen wurde, hatten sich die Verhältnisse am Kapitalmarkt stark verschlechtert. Trotzdem konnte der Wohnungsbau in den meisten Gegenden wenigstens annähernd im geplanten Rahmen, wenn auch vielfach nur unter großen Schwierigkeiten und unter weitgehender Vorbelastung des Jahres 1930 durchgeführt werden. Während sich in den Großstädten die Bautätigkeit nach der Zahl der fertiggestellten Gebäude ungünstiger gestaltet hat als in den Mittelstädten, ergibt der Reinzugang an Wohnungen ein etwas anderes Bild. In den Großstädten betrug der Reinzugang 116 691 Wohnungen gegen 105 047 im Vorjahre, also 11 Proz. mehr, in den Mittelstädten dagegen 20 089 Wohnungen gegen 18 451, d. h. nur 9 Proz. mehr. In den Groß- und Mittelstädten zusammen stellte sich der Reinzugang auf 136 780 Wohnungen und war damit um 13 282 Wohnungen oder 11 Proz. höher als 1928. Man kann schätzungsweise annnehmen, daß der gesamte Reinzugang im Deutschen Reich sich 1929 auf annähernd 330 000 Wohnungen (im Vorjahr 310 000) belaufen haben dürfte. Der am Ende des Jahres 1929 in Arbeit begriffene Baubestand war in Groß- und Mittelstädten bei den Wohnungen um etwa 4000 größer als Ende 1928. Nach den Angaben des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt sind in sämtlichen Gemeinden Preußens 104 400 unvollendete Wohnungsbauten in das Jahr 1930 übernommen worden gegen 96 500, die von 1928 auf 1929 übernommen wurden.

Bessere Ziergehölze pflanzen! In unserem Zeitalter der zweckmäßigen Sachlichkeit werden die vorhandenen Bodenflächen, auch wenn sie nur klein sind, möglichst gewinnbringend ausgenutzt, oder größere Grünflächen dienen dem gewiß notwendigen Sport und Spiel und werden ihrem Verwendungszweck entsprechend aufgeteilt und bepflanzt. Größere Parkanlagen im frühren Sinne, die nur dem Spaziergänger als Erholungsstätte dienen, werden kaum mehr angelegt, und die Ausmaße der sogenannten Villengärten werden ebenfalls immer bescheidener, so daß in ihnen nicht mehr viel Raum verbleibt, eine größere Zahl von Pflanzenschätzen aufzunehmen, wenigstens nicht in der Weise, daß diese voll zur Geltung kommen. Die vorgenannten Zweckmäßigkeitsgründe haben es mit sich gebracht, daß bei Anpflanzungen immer mehr „Pflanzenkulissen" in Anwendung kommen, und die früher so mit Recht beliebten Einzelpflanzen, die sogenannten Solitärbäume, die sich um ihrer selbst willen sehen lassen konnten, immer mehr verschwinden. Es ist dies sehr zu bedauern, und jeder Natur- und Pflanzenfreund sollte dafür sorgen, daß dies wieder anders wird, indem auf jedem vorhandenen brachliegenden freien Raum eine als Naturdenkmal geeignete Zierpflanze Platz findet. Es gibt so manchen verlorenen Winkel im Städtchen, am Dorfanger oder auf einer Bergkuppe, der, mit einem schönen Einzelbaum bepflanzt, den Vorübergehenden eine dauernde Freude bereiten könnte. Auch die Vorgärten bieten oft noch genügend Raum, einen besonders schönen Blütenstrauch oder veredeltes Ziergehölz, wie die schönen buntblättrigen Gehölze usw. aufzunehmen. In den Preislisten unserer Baumschulen finden wir eine mannigfache Auswahl von schönen veredelten Ziergehölzen angeführt, die es alle wert sind, mehr beachtet und weit verbreitet zu werden. Auch da, wo Schutz- oder Heckenpflanzen angewendet werden, sollte eine größere Mannigfaltigkeit Platz greifen und die schönblühenden Ziergehölze Verwendung finden. Für eine blühende Zierhecke ist es natürlich Bedingung, daß sie genügend Licht und Sonne hat. Zur Verwendung als „Blütenhecken" eignen sich besonders gut: Flieder, Rotdorn, Philadelphus, Spiraeen, Lonicera, die herrliche Zaunrose (Rosa rubiginosa) u. a. m.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF